

Begegnungsfest mit innovativem Geist

Das SIG Areal Fest lud am Samstag zum vielfältigen Entdecken und Begegnen in geschichtsträchtigen Umfeld ein.

Christoph Merki

NEUHAUSEN. Der Geruch von Gyros, Kottu Roti und frisch frittierten Kartoffeln schwebt über den Heinrich Moser-Platz in Neuhausen. Dort, wo früher der industrielle Motor gebrummt hat, wurde am Samstag flaniert, genossen und entdeckt. Nach den Feierlichkeiten zum 170-Jahr-Jubiläum der SIG wurde mit dem SIG-Areal-Fest 2024 der Grundstein für regelmässige Festivitäten auf dem SIG Areal gelegt und ein Zweijahresrhythmus eingeführt.

Die Geschichte des Areals ist omnipräsent und soll auch ein spürbarer Bestandteil bleiben. «Die SIG hat mit Innovationskraft den Grundstein gelegt», erklärt Michel Rubli, Geschäftsführer der SIG Gemeinnützigen Stiftung. Der Fokus liege nun auf der Transformation zu einem Areal, auf dem gearbeitet, gewohnt und vor allem gelebt werde. «Unsere Vision ist es, aus dem ehemaligen Industriearreal ein freundliches und interessantes Quartier für Neuhausen zu werden», führte Rubli weiter aus und mischte sich wieder unter die Menschen.

Arbeitsort mit Erlebnischarakter

Insgesamt rund 50 Firmen aus den unterschiedlichsten Branchen sind mittlerweile auf dem SIG Areal zu finden. Einige davon präsentierten sich am Samstag. «Diese Möglichkeit schätzen wir als kleiner Betrieb sehr», meinte Mirjam Harms von der Urologie am Rheinfluss. Spielerisch versuchten sich Gross und Klein im Laparoskopieren, der «Schlüssellochchirurgie», und konnten sich im direkten Gespräch über das Funktionieren von Eingriffen informieren. Nebenan liess Viko Murati ebenfalls tief blicken, jedoch nicht ins menschliche In-

nenleben, vielmehr in die Möglichkeiten von KI. «Wir haben eine SIG-Areal-App entwickelt, mit der sich die Menschen auf dem Areal zurechtfinden aber auch auf Entdeckungsreise gehen können», erklärte er.

Vom «Spirit» gepackt

Sogar geeignete Orte für Fotos sind darin eingebaut. «Ich wollte eigentlich nur ein paar Monate im Co-Working-Space bleiben», blickte der Operator, wie sich Murati selbst nennt, zurück. Daraus sind nun schon fünf Jahre geworden. «Mich hat der Spirit gepackt», gab er zu. Die Entdeckungsreise touchierte weiter eindrucksvolle Erlebnisse bei «Rhyality», ermöglichte Einblicke in die vielfältigen Tätigkeitsbereiche der Altra, die mit rund 200 Mitarbeitenden im Bau 33 produziert, und verhalf unter anderem zu Informationen rund um Immobilien, Technik und Sicherheit bei Wisag.

Tanz, Zirkus, Konzerte

«Das Areal wurde zu einem Erlebnis und Begegnungsort und die immer wieder neuen Ideen finde ich lässig», meinte Madeleine Schacher hinter dem Stand. Von der Innovationskraft des Areals konnten sich die Besucher auch an Führungen durch Firmen und das Areal selbst überzeugen. Beliebt waren am Samstag auch die überdachten Darbietungen und Konzerte auf der Bühne, jedoch nicht nur aufgrund des zwischendurch eingesetzten Nieselregens. Die Attraktionen von Tanzeinlagen über akrobatische Zirkusnummern hin zu musikalischen Leckerbissen unterstrichen in der Unterschiedlichkeit und Vielfältigkeit das Areal-Fest perfekt und trugen ihren Teil zum Begegnungserlebnis bei.



Die Akrobatiktalente der Zirkusschule «et voilà» trugen mit ihrer Darbietung zur vielfältigen Showunterhaltung bei.

Bilder: Christoph Merki

Entwickelt sich das SIG-Areal zu einem Mehrwert für Neuhausen?



Über Facebook wurde Richi Winkler auf das Fest aufmerksam. «Ich bin wegen den Konzerten gekommen», verriet er. Als Fan von alten Industriegebäuden sei es wichtig, dass der Ursprung des Areals beibehalten werde.



Über zehn Jahre hat Ruth Moruco früher auf dem Areal gearbeitet. «Es hat sich viel geändert, aber zum Positiven, es gefällt mir sehr gut», lobte sie, «ich denke schon, dass es für Neuhausen eine Bereicherung ist.»



Die sensationelle Lage müsse unbedingt genutzt werden, findet Hans Scharrer. Auch gehe die Entwicklung in die richtige Richtung. «Das haben sie gut gemacht, es ist lässig und es geht etwas auf dem Areal», stellte er fest.



Die verschiedenen Firmen lockten die ehemaligen Arbeitskolleginnen Nicole Fähr (l.) und Nicole Fähr an. «Man spürt, dass etwas bewegt werden soll», sind sie sich einig. Dafür seien die richtigen Akzente gesetzt worden.

Mit dem Kopf nach unten in den Riemen hängend

Über das Wochenende lockte das Flügger-Fäschcht der Segelflugguppe Schaffhausen viele Familien und Aviatikbegeisterte auf den Schmerlat.

Theo Kübler

NEUNKIRCH/LÖHNINGEN. Wenn die Kunstflieger ihr Flugzeug dazu zwingen, sich plötzlich wie eine Schraube durch die Luft zu bewegen, sprechen sie von einer «Schnapprolle». Das Hochleistungsflugzeug «XtremeAir XA42» ist das am schnellsten rollende Kunstflugzeug der Welt. Die XA42 erreicht eine unglaubliche Rollrate. Der Antrieb leistet 315 PS. Das Flugzeug ist belastbar bis zur zehnfachen Erdbeschleunigung. So eine Maschine kündigte der Speaker am späteren Samstagnachmittag beim Flügger-Fäschcht auf dem Flugplatz Schmerlat an.

Extremkunstflieger Dominic Andres setzte sich hinein und stach in den Himmel. Es sind unglaubliche Kräfte, denen der Kunstpilot Andres ausgesetzt wird bei solchen Flügen. Dennoch erklärte er den Flügger-Fäschcht-Besuchern immer, was

er gerade machte – auch als er kopfüber in den Gurten hing, in den Sitz gepresst wurde oder wie in einer «Zentrifuge» mit 450 Grad pro Sekunde herumgeschleudert wurde. Nur Bruchteile von Sekunden später raste er im Sturzflug in die Tiefe, fing das Flugzeug auf, wobei sich sein Körpergewicht um das Zehnfache erhöhte, um sich sofort wieder steil in den Himmel zu katalapultieren.

Was der Pilot alles aushalten muss

Nach der Landung des Piloten erinnerte der Speaker auf dem Schmerlat an das, was der Pilot während seines Fluges aushalten musste. Der Applaus war wohlverdient. Letzteres galt auch für alle Piloten, die mit Segelflugzeugen oder gar mit einem uralten Doppeldecker, einer Boeing PT13D Stearman, Baujahr 1943, unterwegs waren, wie Sergio Rami vom Flie-

germuseum Altenrhein zu erzählen wusste.

Bei diesem Flugzeug blies der Wind auch mit der Fliegermütze zünftig um die Ohren, und beim Kunstflug, den Ciril Ruch vorführte, hing er buchstäblich mit dem Kopf nach unten in den Riemen am offenen

Flugzeug. Als dieses Flugzeug wieder parkiert am Rand der Piste stand, schob ein Modellflugzeugbauer einen leuchtend gelben Doppeldecker «Bücker Bü 133 Jungmeister» vor die grosse Boeing PT13D Stearman. «Das Original wurde von der Schweiz in Lizenz gebaut als Schulungs-

und Übungsflugzeug», erklärte Christoph Jaberg vom Modellflugverein Kulm, «das Modell im Massstab 1:2 hat 3,3 Meter Spannweite, also war auch das Original ein kleines Flugzeug.»

Ein kleineres Fest als auch schon

Während die Piloten die Zuschauer ins Staunen versetzten, brachten die Kinder das Flugzeug, das Teil der Hüpfburg war, arg zum Schaukeln, die Grillmeister die Würste zum Platzen, und die Piloten der zahlreichen Modellflieger pumpeten Treibstoff in ihre Flugzeuge oder retteten sie vor dem sich nahenden Regen. Kaum aber war dieser vorbei, sausten die Modelle eines nach dem anderen brummend, zischend oder dröhnend, präzise ferngesteuert wie die Grossen hin und her, auf und ab.

Jaroslav Zukaz, der Präsident der Segelflugguppe Schaffhausen, sprach von einem etwas

«kleineren Flügger-Fäschcht als auch schon». Es gab keine ganz grossen Super-Highlights wie Militärhelis, ohrenbetäubende Düsenflugzeuge oder dergleichen. «Es ist nicht eine Flugshow, sondern ein Flügger-Fäschcht mit Rundflügen mit Motor- und Segelflugzeugen und zwischendurch Vorführungen auf höchstem Niveau.»

Zukaz betonte, dass die Segelflugguppe auch eine Segelflugschule mit ehrenamtlichen Segelflugehrern betreibe. Und dann wurde die Überraschung des Tages angesagt. Soeben sei in der nahen deutschen Nachbarschaft eine Mustang P-51 in Richtung Schmerlat gestartet. Ein Jagdflugzeug, das von North American Aviation zu Tausenden von 1942 bis 1948 hergestellt wurde. Es beeindruckte mit sehr lautstarken Runden über dem Festareal plus einer langsamen für die Fotografen – und verschwand wieder in Richtung Osten.



Ciril Ruch vom Fliegermuseum Altenrhein rast mit der Boeing PT13D Stearman im Sturzflug in die Tiefe.

Bild: Theo Kübler